Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 84. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 236 | Fernruf 479 | Mittwoch den 9. Oktober 1935 | Fernruf 479 | 70. Jahrgang

Nun zum dritten Mal WHW.!

Aus der Arbeit des Winterhilfswerks 1934/35 — Was die Opfer eines ganzen Volkes ergeben und schaffen

Eines der charakteristischsten Merkmale der nationalsozialistischen Regierung ist ihre ständige Aktivität. In ihrem Zeichen steht das große Winterhilfswerk, deren kennzeichnende Buchstaben WHW. sich heute jedem Volksgenossen eingeprägt haben. Zum dritten Male ruft die Reichsregierung das deutsche Volk zur tätigen Mithilfe auf. Auch in diesem Winter wird, des sind wir gewiß, der Ruf, daß jeder helfe, wo er kann, nicht ungehört im deutschen Volk verhallen!

Wie üblich wird zur Eröffnung des neuen Winterhilfswerks 1935/36 der Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres ausgegeben. Mit freudigem Stolz kann das deutsche Volk auf das Werk schauen, zu dem jeder Deutsche sein Scherflein beigetragen hat. Die uralte Binsenwahrheit, daß viele Wenig ein Viel geben, hat sich auch hier bewährt: mit 367 425 484 RM. schließt das Gesamtaufkommen für das WHW. 1934/35 ab. Das ist eine Ziffer und ein Ergebnis, das dem deutschen Volk zur Ehre gereicht. Es wird ihm Ansporn sein, diese Zahl im kommenden Winter nicht nur zu erreichen, sondern auch noch zu übertreffen.

Betreute und Helfer zählen nach Millionen

Sieht man nun den Rechenschaftsbericht im einzelnen durch, springen einem wiederholt Ziffern in die Augen, die des Aufmerkens wert sind. Wer wird vom Winterhilfswerk betreut? Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger, Wohlfahrtsunterstützungs- und Rentenempfänger, Kurzarbeiter, weiter Volksgenossen, die erst kurze Zeit in Arbeit stehen und Familienangehörige der Betreuten. Der Gesamtdurchschnitt betrug in den sechs Monaten von Oktober bis März 13 866 571 Volksgenossen im Monat. Die höchste Ziffer wurde im Februar dieses Jahres mit 14 879 989 erreicht, die niedrigste war im Oktober mit 11 699 932. Auf je 1000 Einwohner entfielen im Februar und März 226 Betreute, im Oktober 178.

Es liegt auf der Hand, daß zur Betreuung so vieler Menschen auch ein großer Helferapparat notwendig ist. Im Monatsdurchschnitt haben sich 1 338 335 Volksgenossen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt, von denen nur 5198 Gehalt oder Entschädigung beziehen, alle übrigen arbeiteten ehrenamtlich. Dadurch war es möglich, die Unkosten vor allem in der Verwaltung so gering zu halten, daß sie nur 0,93 v. H. des Gesamtaufkommens betragen. An reinen Geldspenden kamen an 213 Millionen RM. zusammen. Der Wert der Sachspenden beziffert sich auf 110,5 Millionen. Die übrigen Millionen setzen sich aus Rückvergütungen, Frachtfreiheit, Wertunterschied zwischen Nennwert und Gebrauchswert usw. zusammen.

Wie das Geld zusammen kam

Geht man nun den einzelnen Strömen nach, durch deren Zusammenfluß 212 Mill. RM. reine Geldspenden zusammengekommen sind, so fallen einzelne Ziffern besonders auf. Allein die Eintopfgerichtspende hat über 29,5 Millionen ergeben. Unter den monatlich wechselnden Abzeichen, die auf den Straßen verkauft wurden, hat das Edelweis den ersten Platz mit 1,655 Mill. RM. errungen. Uebrigens haben sämtliche Abzeichen mehr als fünfviertel Millionen erbracht, und zwar in jedem Monat, sodaß aus den Monatsabzeichen allein 8,5 Millionen eingekommen sind. Die Winterhilfslotterie machte 7,5 Millionen RM. flüssig. Aus den Postscheck- und Bankabbuchungen kamen 5,5 Millionen RM. zusammen. Die höchste Summe ist aus den Opfern von Lohn und Gehalt gekommen, nämlich fast 78 Millionen RM. Der Tag der nationalen Solidarität, der eine besondere glückliche Veranstaltung des Winterhilfswerks war, steht mit über 4 Millionen und der Tag der deutschen Polizei mit 628 000 zu Buch. Die Opfer von Lohn und Gehalt der Beamtenschaft und des Reichsheeres haben zusammen mit den Spenden von Privatpersonen über 11 Millionen, die Spenden der Wirtschaft über 18 Millionen ergeben. Die Organisation des Winterhilfswerks ist jedoch so geschickt ausgebreitet, daß noch aus unzähligen weiteren Quellen Geldspenden zugeflossen sind, sodaß am Ende die Gesamtsumme von fast 213 Millionen RM. steht. Nicht vergessen sei dabei die wertvolle Hilfe der Reichsbahn und Privat- und Kleinbahnen, durch deren frachtfreie Beförderung von Sachspenden einschließlich der Rückvergütungen für Kohlentransporte 14,5 Millionen RM. als Einnahme zu verbuchen sind.

Aufteilung des Spenden-Aufkommens und Spendenverteilung

Ueberblickt man die einzelnen Gaue, so steht Berlin mit 15,5 Millionen RM. Geldspenden an der Spitze. Im übrigen haben sich alle deutschen Gaue hervorragend an dem Winterhilfswerk beteiligt. Selbst Gaue, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden, haben mehrere Millionen aufgebracht, ein Beweis, daß der große soziale Grundgedanke des Winterhilfswerks im ganzen deutschen Land feste Wurzel gefaßt hat. Selbst die Auslandsorganisationen der NSDAP. haben fast eine Million zusammen bekommen.

Die Mittel des Winterhilfswerks werden zu Sachspenden verwandt, die sich auf Nahrungs- und Genußmittel, Brennmaterialien, Bekleidung, Haushaltungsgegenstände, Gutscheine und Leistungen und sonstige Sachspenden verteilen. In erster Linie sind es natürlich Nahrungs- und Genußmittel und Bekleidung. Fast 15 Millionen Zentner Kartoffeln wurden verteilt, auch Eier, Milch, Suppenwürfel und anderes ging in die Millionenziffern. Ueber 150 Millionen Zentner Kohlen wurden gegeben. Auch bei der Bekleidung gehen die Ziffern für Anzüge usw. weit in die Hunderttausende. 741 000 Weihnachtsbäume und 1651 Musikinstrumente stehen in dieser interessanten Aufstellung. Es ist unmöglich, die einzelnen Posten, so interessant sie auch sind, sämtlich aufzuführen. Sie zeigen aber in ihrer Gesamtheit, daß das Ziel des Winterhilfswerks: „Kein Deutscher darf frieren und hungern" erreicht worden ist.

Niemand ist unter uns, der so töricht wäre, daß er den Kopf in den Sand stecken wollte, nur um nicht zu sehen, daß wir abermals einem für viele unserer Volksgenossen schweren Winter entgegengehen. Was das Winterhilfswerk vermag, hat es nun bereits zweimal bewiesen. Das deutsche Volk wird diese großartige und bisher von keinem anderen Volk erreichte soziale Hilfsaktion auch im kommenden Winter mit der gleichen Opferbereitschaft durchführen wie in den vergangenen. Damit dient es in Wahrheit der ganzen Nation und dem Vaterland.

„Die Schaffenden helfen"

Dr. Ley ruft zum WHW.

Berlin, 8. Okt. Der „Angriff", die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, veröffentlicht folgenden Aufruf von Dr. Robert Ley zum Winterhilfswerk:

Kameraden der Deutschen Arbeitsfront! Betriebsführer und Gefolgschaften! Der Führer eröffnet am 9. Oktober 1935 das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36. Wer jahrelang die Not am eigenen Leibe verspüren mußte, und jetzt dank der nationalsozialistischen Staatsführung wieder in Arbeit und Brot gekommen ist, kann ermessen, was es bedeutet, wenn Millionen hilfsbedürftiger Volksgenossen auf unsere Opferbereitschaft warten. Als schaffende deutsche Menschen wollen wir es nicht zulassen, daß andere hungern und frieren in einer Zeit, in der uns die Möglichkeit eines gesicherten Daseins gewährleistet wird. Kameraden! Die Not der anderen ist auch unsere Not, und wir, die wir in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind, wollen es als unsere Ehrensache betrachten, ein leuchtendes Vorbild der Opferwilligkeit zu sein und zugleich damit unsere Pflichterfüllung unter Beweis stellen, die wir der Nation schuldig sind. Arbeiter der Stirn und der Faust! Auch in diesem Jahre werden wir der Welt ein Beispiel echten Zusammenhaltens geben, werden ihr zeigen, daß das deutsche Volk mit eisernem Willen bereit ist, auch diejenigen über den kommenden Winter zu bringen, die unserer Hilfe bedürfen. Die Gemeinschaft, die wir in der Deutschen Arbeitsfront immer und immer predigen, werden wir jetzt auch praktisch beweisen. Jeder Einzelne opfert nach bestem Können. Keiner wird sich dieser Ehrenpflicht entziehen.

Alle, die wir in der Deutschen Arbeitsfront, der Gemeinschaft der Schaffenden, zusammengeschlossen sind, werden mit allen Kräften dazu beitragen, daß auch in diesem Jahre das Winterhilfswerk ein voller Erfolg wird, ein Beweis dafür, daß die Gemeinschaft keinen, den sie in ihrer Mitte aufgenommen hat, notleiden läßt.

*

Aufrufe zum WHW.

Das „Winterhilfswerk" nimmt auch in diesem Jahre den Kampf gegen Hunger und Kälte auf. Als einleitende Maßnahmen werden die Lebensmittelsammlungen für das Winterhilfswerk schon jetzt durchgeführt. Die bisher üblichen Herbstsammlungen der Anstalten und Einrichtungen der konfessionellen Verbände und des Deutschen Roten Kreuzes finden dagegen in diesem Jahre nicht statt. Dafür erfolgt die Versorgung in den Anstalten und Einrichtungen im Rahmen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Gemeinschaftsgefühl und Opferwilligkeit werden auch in diesem Jahre den Erfolg des Winterhilfswerkes sicherstellen.

Hilgenfeldt,
Reichsbeauftragter für das WHW.

*

Die **Deutsche Evangelische Kirche** ist von den Tagen Luthers her stets Helferin im Kampf der deutschen Nation gegen Not und Armut gewesen. Zu Beginn des „Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1935/36" fordern wir deshalb das ganze evangelische Deutschland auf, sich mit Freudigkeit, Kraft und Opfern für das Gelingen dieses vom Führer eingeleiteten großen Hilfswerkes einzusetzen.

Aus der Verbundenheit der Deutschen Evangelischen Kirche mit dem Volk heraus verzichten die Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission in diesem Jahre auf die eigene Durchführung der bisher üblichen Herbstsammlungen. Sie stellen damit ihre tätige Mitarbeit zur Linderung der Not in den Dienst des „Winterhilfswerkes des deutschen Volkes". Die Betreuung in den Anstalten und Einrichtungen übernimmt dafür das WHW. im Rahmen der früheren Herbstsammlungen. Für das Winterhilfswerk zu opfern ist aber sittliche und nationale Pflicht eines jeden Deutschen. Die evangelischen Christen fühlen sich aus der Solidarität des Glaubens heraus hierzu in erster Linie berufen.

Wir bitten deshalb alle Gemeinden, Mitglieder und Vertreter der Deutschen Evangelischen Kirche, dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 ihr Opfer zu bringen und dabei der Mahnung des Apostels eingedenk zu sein: „Einer trage des andern Last, so werdet Ihr das Gesetz Christi erfüllen."

Zentralausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche:
Frick, Präsident.

*

Das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes" wird bald wieder seinen Ruf an die ganze Nation richten.

Das Deutsche Rote Kreuz sieht es als seine Ehrenpflicht an, wiederum alle Kräfte für das große Gemeinschaftswerk einzusetzen. Seine Anstalten und Einrichtungen werden deshalb in diesem Jahre die bisher üblichen Herbstsammlungen nicht selbst durchführen. Die Naturaliensammlungen werden ausschließlich dem Winterhilfswerk überlassen. Die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes in allen Teilen des Reiches werden dafür vom Winterhilfswerk im Rahmen der früheren Herbstsammlungen bedacht.

Eine selbstverständliche Pflicht aller Männer und Frauen im Deutschen Roten Kreuz ist es also, für die Sammlungen des Winterhilfswerkes nach besten Kräften zu opfern und Verständnis dafür zu wecken, welchen großen, gemeinsamen Aufgaben die Spende des einzelnen Volksgenossen von seinem Ertrag aus Garten, Feld und Wald zu dienen hat. Auch die Hilfe bei der Einsammlung und Beförderung der gespendeten Lebensmittel ist ein wichtiger Dienst am gemeinsamen Werk, den auch die Jugend leisten kann.

Darüber hinaus ergeht an unsere Freunde und alle deutschen Volksgenossen der alte Werberuf des Deutschen Roten Kreuzes: „Helft uns helfen! Ihr dient damit dem Werk des Führers!"

Der stellv. Präsident des Deutschen Roten Kreuzes:
Dr. Hocheisen, Obergruppenführer.

*

Wieder rüstet das deutsche Volk, in einem gemeinsamen, großen Werke der Not des kommenden Winters zu begegnen. Das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes" hat von Anbeginn aus fortdauernd steigender innerer Kraft heraus sein Aufgabengebiet mehr und mehr erweitert. Millionen Volksgenossen sind betreut worden. Die wirtschaftliche Notlage großer Volkskreise wurde damit fühlbar erleichtert und das innere Lebensgefühl dieser Mitmenschen gesteigert.

Millionen Volksgenossen erwarten auch in diesem Jahre wieder den Auftakt der segensreichen Tätigkeit des Winterhilfswerkes. Höchste Verpflichtung aller ist es deshalb, sich in die Front derer einzureihen, die es sich freudig zur Aufgabe gemacht haben, das Gelingen dieses einzigartigen Werkes der Menschenliebe zu sichern. Der **Deutsche Caritasverband** folgt gerne dem Ruf des Führers zur verantwortlichen Mitarbeit am Winterhilfswerk. Der Deutsche Caritasverband wird daher in diesem Jahre die bisher üblichen Herbstsammlungen für seine Anstalten und Einrichtungen nicht selbst durchführen. Dafür erfolgt die Versorgung in den Anstalten und Einrichtungen vereinbarungsgemäß im Rahmen dieses großen Werkes.

Es gilt, durch tatkräftige Unterstützung des WHW. zahlreiche Volksgenossen, die unverschuldet Not leiden, vor dem Schlimmsten zu bewahren. Wir bitten deshalb alle Caritasdienststellen, unsere Mitglieder und Freunde in Deutschland, das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36" tatkräftig zu unterstützen, insbesondere bei den Lebensmittelsammlungen zu opfern. „Wenn jeder opfert, ist jedem geholfen!"

Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes:
Dr. Kreutz.

Kurze Tagesübersicht

Am heutigen Tag eröffnet der Führer und Reichskanzler das Winterhilfswerk 1935/36 mit einer großen Rede.

*

Der Kaiser von Abessinien hat den italienischen Gesandten mit samt dem ganzen Personal aus Addis Abeba ausgewiesen.

*

Die Italiener haben nun den größten Teil der abessinischen Provinz Tigre besetzt und stehen in hartem Kampf um die heilige Stadt Abessiniens, Aksum.

*

In Genf hat der italienische Vertreter Aloisi gegen den Ratsbeschluß über die Feststellung des Angreifers protestiert, aber darauf verzichtet eine neue Ratssitzung zu beantragen.

*

Die heutige Tagung der Völkerbundsversammlung in Genf dürfte zunächst einen Ausschuß einsetzen, der über die Durchführung wirtschaftlicher und finanzieller Sanktionen Vorschläge macht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Krieg in Afrika

Zum Beschluß des Völkerbundsrates

Pariser Echo

Paris, 8. Okt. Die geschichtliche Bedeutung des Beschlusses des Völkerbundsrates wird von der Pariser Presse gewürdigt. Man verhehlt dabei nicht, Englands treibende Rolle in der Angelegenheit gebührend herauszustellen, um das „Ja" Lavals um so rücksichtsvoller zu übergehen. Die Tatsache, daß der Völkerbund zum erstenmal seit seinem Bestehen den Artikel 16 in Anwendung bringt, wird von fast allen Blättern mit der Feststellung begleitet, daß der Völkerbund weder im Mandschurei-Streit noch im Chaco-Streit und auch nicht bei der „deutschen Vertragsverletzung infolge Einführung der Wehrpflicht" sich zum Artikel 16 bekannt habe. Allerdings müssen die Blätter zugeben, daß angesichts der vorliegenden italienischen Kriegsberichte der Völkerbund kaum anders hätte handeln können. Da in Paris nach wie vor eine starke Abneigung gegenüber Sühnemaßnahmen — von der Linken abgesehen — besteht, zeigt man eine leichte Befriedigung, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen nicht automatisch in Gang gesetzt werden, sondern daß sie durch einen Ausschuß der Völkerbundsversammlung festgesetzt werden sollen.

Im „Journal" macht St. Brice geltend, daß man weder gegen Japan noch gegen die Chacostreit-Partner noch gegen Deutschland Sühnemaßnahmen erwogen habe. Einen gewissen Trost bildet für den Verfasser die Erklärung des Ratspräsidenten, daß der Rat sich zur Verfügung der streitenden Parteien halte, um die Bedingungen aufzustellen, die zur Einstellung der Feindseligkeiten führen könnten. Somit bleibe die Tür für eine friedliche Regelung geöffnet. Der sozialistische „Populaire" besteht nach wie vor auf Durchführung der Sühnemaßnahmen. Das Gewerkschaftsblatt „Peuple" schreibt, der Pakt sei zwar gerettet worden, manche Länder dienten ihm jedoch nur äußerlich und hätten den Willen, möglichst wenig zu unternehmen, so in der Hauptsache Frankreich. Der „Figaro" ist mit dem Genfer Spruch sehr unzufrieden. Italien ist verurteilt worden, so schreibt das Blatt. Der Mechanismus der Sühnemaßnahmen tritt zum erstenmal in der Geschichte des Völkerbundes in Tätigkeit gegen einen Staat, der der Welt die Zivilisation gegeben hat, gegen Italien als Erbe des römischen Reiches. Der Mechanismus wirkt zugunsten eines Staates, der in der Barbarei lebt und in dem heute noch der Sklavenhandel herrscht. In der „Victoire" heißt es, daß Italien juristisch im Unrecht sein möge, aber es gebe nichts Unerhörteres in dieser Angelegenheit, als das Benehmen Englands.

•

Londoner Stimmen

London, 8. Okt. Der Ernst der gefallenen Entscheidung wird allgemein hervorgehoben. Es wird nicht daran gezweifelt, daß die Völkerbundsversammlung am Mittwoch den Spruch des Völkerbundsrates bekräftigen wird. Die Haltung Lavals wird wiederum teils andeutungsweise, teils direkt kritisiert, wobei gelegentlich in der Presse zum Ausdruck kommt, daß sein Zögern erst ein Ende fand, als sich zeigte, daß er nur noch zu wählen hatte zwischen einem Zusammengehen mit den übrigen Staaten oder einer Isolierung Frankreichs. Der liberale „News Chronicle" schreibt in diesem Zusammenhang, Laval habe eine furchtbare Verantwortung auf sich genommen, indem er die bisherigen Verzögerungen wenn nicht verursacht, so doch mindestens gebilligt habe.

In dem konservativen „Daily Telegraph" werden die Argumente des Barons Aloisi als überraschend und phantastisch bezeichnet. Das Blatt erklärt, die Welt sei sich darüber klar, daß der barbarische Staat Abessinien sein Wort gehalten habe und daß der Fackelträger der Zivilisation Italiens eidbrüchig geworden sei. Italiens wirkliches Argument sei der Entschluß, Abessinien mit oder ohne Genf in Besitz zu nehmen. Die Anwendung von Sühnemaßnahmen sei daher unvermeidlich geworden.

Die konservative „Morningpost" hält eine finanzielle und wirtschaftliche Sperre gegen Italien für verfehlt. Das Blatt hält es für unmöglich, daß Italien dadurch zur Zurückziehung seiner Truppen veranlaßt werden könne, außer wenn sich die ganze Welt daran beteiligte. Andererseits würde es töricht sein, Italien durch Nadelstiche zu reizen, die nichts als Erbitterung hervorrufen würden. In beiden Fällen sei die Gefahr eines Krieges oder mindestens gefährlicher Zusammenschlüsse in Europa gegeben.

Ueber Lavals Rolle schreibt der Berichterstatter der „Times", bald nach seiner Ankunft habe sich gezeigt, daß er nicht beabsichtigte, eine isolierte Stellung einzunehmen. Als Baron Aloisi eine Vertagung um 24 Stunden vorschlug, hätten sich aller Augen auf Laval gerichtet, der bisher in der Regel bereit gewesen sei, den Italienern aus Schwierigkeiten herauszuhelfen. Aber mit einer leichten Handbewegung habe Laval deutlich zu verstehen gegeben, daß er nichts mehr tun könne.

•

„Matin" über die Stimmung in Rom

Paris, 8. Okt. Der römische Berichterstatter des „Matin" meldet seinem Blatt, man habe in Rom nicht den Eindruck, daß Mussolini gegenwärtig zu Verhandlungen schreiten werde. Italien stehe in Abessinien vor gewissen militärischen Schwierigkeiten, die die Regierung in Rom zu größter Zurückhaltung veranlaßten. Auch der Ratsbeschluß habe eine sachliche Lösung des Streitfalles nicht nähergebracht, denn er habe die vorauszusehende Wirkung gehabt, die Abneigung Italiens gegen den Völkerbund zu verstärken.

Französische Antwort nach London

zur Beistandsverpflichtung

London, 8. Okt. In der französischen Antwort auf die englische Anfrage vom 24. September heißt es u. a.:

Die Verpflichtung des Beistandes, die ins Auge gefaßt ist, und die beide Regierungen bindet, muß gegenseitig sein, d. h. sie muß Großbritannien gegenüber Frankreich ebenso binden wie Frankreich gegenüber Großbritannien. Ferner muß der gegenseitige Beistand, der in dem dritten Absatz des Artikels 16 vorgesehen ist, angewandt werden, wenn gemäß Artikel 17 Artikel 16 angewandt wird. Der vorbereitende Beistand, den die britische Regierung vorschlägt, muß daher auch sichergestellt sein, gleichgültig, ob der angreifende Staat Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht. Ganz allgemein muß die beabsichtigte Verpflichtung wirksam werden nur, nachdem eine gemeinsame Untersuchung über die Umstände gemacht worden ist und eine Uebereinstimmung darüber erzielt worden ist, welche Vorsichtsmaßnahmen diese Umstände rechtfertigen und inwieweit diese strikt notwendig sind, um die zu erwartende endgültige Empfehlung des Völkerbundsrates durchzuführen.

Diese gemeinsame Untersuchung sollte sobald wie möglich erfolgen, und zwar sobald ein Zustand politischer Spannung entsteht, die ausreichend stark genug ist, um Gründe für die Befürchtung zu geben, daß früher oder später die Artikel 16 und 17 angewandt werden müssen.

Unter Vorbehalt dieser Bemerkung und unter den Bedingungen der Gegenseitigkeit bin ich ermächtigt, Sie davon zu unterrichten, daß die französische Regierung bereit ist, gegenüber der britischen Regierung folgende Verpflichtungen zu übernehmen:

a) Falls eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zur See oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, die sie in die Lage versetzen soll, notwendigenfalls die Beistandsverpflichtungen durchzuführen, die sich aus der Völkerbundssatzung oder aus dem Locarnovertrag ergeben, so wird sie über diese Frage mit der anderen in Beratung treten. Die gleichen Maßnahmen sollen ergriffen werden, wenn eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zur See oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbst in die Lage zu versetzen, erforderlichenfalls einer Lage zu begegnen, in der sie gemäß der Völkerbundssatzung oder des Locarnovertrages berechtigt sein würde, den Beistand der anderen Macht zu erhalten.

b) Die Tatsache, daß die eine oder die andere der beiden Mächte nach dieser Beratung und den sich hieraus ergebenden Uebereinkommen die oben erwähnten Maßnahmen ergreift, soll in keinem Falle als eine Provokation angesehen werden, die irgend einen dritten Staat berechtigen würde, seine internationalen Verpflichtungen nicht zu erfüllen.

c) Falls eine der beiden Mächte angegriffen wird wegen der Maßnahmen, die sie nach Konsultation und Uebereinkommen ergriffen hat wird der andere Staat ihm Beistand leisten.

Ich würde dankbar sein, wenn Sie mich in die Lage versetzen würden, meiner Regierung zu erklären, daß die britische Regierung allen diesen Punkten zustimmt.

•

Im Spiegel der englischen Presse

London, 8. Okt. Die Note, mit der die französische Regierung die mündliche Anfrage der britischen Regierung beantwortet hat, wird von einem Teil der Presse ohne jede Anmerkung veröffentlicht. Der außenpolitische Mitarbeiter des „News Chronicle" schreibt: In Regierungskreisen werde die Antwort soweit als befriedigend betrachtet. Eine Anzahl Punkte bedürfe freilich noch einer Erklärung. Wahrscheinlich werde eine Reihe von Fragen gestellt werden, um die viel weiter reichenden Probleme, die Frankreich aufgeworfen habe, aufzuklären.

Im „Daily Herald" heißt es: Die Antwort stelle ein vorsichtiges Ja dar. Ihre Forderung nach einer entsprechenden britischen Garantie für den Fall des Angriffs eines Nichtmitgliedes des Völkerbundes sei offenbar auf Deutschland gemünzt.

Der diplomatische Mitarbeiter der Preß Association schreibt zur französischen Antwort an England: Die französische Antwort dürfte als eine Enttäuschung angesehen werden. Sie ist nicht so befriedigend ausgefallen, wie man gehofft hatte. Die Entscheidung über die Anwendung von Sühnemaßnahmen gegen Italien ist als Gelegenheit benützt worden, Bürgschaften gegen die Möglichkeit eines deutschen Angriffes auf Frankreich zu suchen. In der französischen Note wird angedeutet, daß die kürzlich von der britischen Regierung im Mittelmeer getroffenen Flotten- und sonstigen Maßnahmen als „Vorbereitungen" für die Anwendung von Sühnemaßnahmen nach Artikel 16 der Völkerbundssatzung gedacht gewesen seien. Dies ist aber eine ganz falsche Auffassung von dem Zweck dieser Maßnahmen, denn sie hätten nicht das geringste mit Sühnemaßnahmen zu tun. Sie waren die Folge der Drohungen der unter Regierungsaufsicht stehenden italienischen Presse gegen England.

Erklärung Englands über die Sühnemaßnahmen

Genf, 8. Okt. Völkerbundsminister Eden hat nach der Sitzung des Völkerbundsrates vor der Presse erklärt, daß nach den Bestimmungen des Völkerbundspaktes die gefaßten Beschlüsse die einzelnen Staaten berechtigen, die Maßnahmen zu ergreifen, die sie in Ausführung dieser Beschlüsse für nötig erachten, daß aber zweckmäßig erscheine, keine Aktion zu unternehmen, bevor nicht der am Mittwoch von der Völkerbundsversammlung einzusetzende Ausschuß einen Plan zum gemeinsamen Vorgehen aufgestellt habe. Dieser Ausschuß werde aus den Mitgliedern des Völkerbundsrates und Vertretern der Nachbarstaaten Italiens zusammengesetzt sein. Ueber die Frage der Einladung der Nichtmitgliedstaaten sei noch keine Entscheidung getroffen worden.

Außerdem wird in englischen Kreisen erklärt, daß der Dienstag von den Delegationsmitgliedern zu Verhandlungen über die Frage der Sanktionen benutzt werde, die schnell und wirksam sein und zur raschen Beendigung des Krieges führen müssen.

Keine Bomben auf Addis Abeba

Ersuchen des diplomatischen Corps

London, 8. Okt. Der britische Gesandte in Addis Abeba hat an seine Regierung die Bitte gerichtet, die italienische Regierung um die Zusicherung zu ersuchen, daß die Städte Addis Abeba und Diredaua (an der Bahnlinie Dschibuti—Addis Abeba) nicht mit Bomben belegt werden.

Wie verlautet, beruht diese Bitte auf einer Uebereinkunft der ausländischen Missionen in Addis Abeba, darunter auch der französischen, der deutschen und der amerikanischen, die auf die beträchtliche ausländische Bevölkerung in Addis Abeba und Diredaua zurückzuführen ist.

Italiens Gesandter aus Addis Abeba ausgewiesen

Genf, 8. Okt. **Der abessinische Vertreter hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in einer Note mitgeteilt, daß die abessinische Regierung sich veranlaßt sehe, den italienischen Gesandten in Addis Abeba und das gesamte Personal der Gesandtschaft zum Verlassen des abessinischen Gebietes aufzufordern. Abessinien habe trotz des Ausbruches der Feindseligkeiten zunächst dem italienischen Gesandten ein weiteres Verbleiben in Addis Abeba gestatten wollen. Der Gesandte habe aber die ihm gewährte Gastfreundschaft dazu mißbraucht, um einen Sender in Betrieb zu halten, und der abessinischen Regierung innere Schwierigkeiten zu verursachen. Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba sei ein Spionagezentrum und ein Herd von Intriguen und Komplotten gegen die öffentliche Ordnung in Abessinien geworden.**

Die Note versichert zum Schluß, daß die abessinische Regierung alle Maßnahmen zur höflichen Behandlung und zum Schutz

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

57 Nachdruck verbo

Wenn sich zwei Menschenkinder so heiß und tief lieben wie wir beide, dann kann keine Macht der Erde sie trennen und wir gehören doch zusammen, Sabine, für immer — für ewig —"

Regina schloß ihre Augen.

Sie glaubte nichts anderes, als daß Harald zu ihr sprach und langsam nickte sie vor sich hin und wiederholte:

„Wir gehören zusammen, für immer — für ewig!"

Doch Regina durfte ihren Gedanken nicht nachhängen, denn der Kranke begann sich unruhig und erregt hin und her zu werfen.

„Ihr habt kein Recht, mir Eure Tochter zu verweigern, Overhofbauer. Gott hat unsere Herzen zusammengeführt und der Wille der Menschen kann uns nicht schaden. Gebt Ihr mir Euer Kind nicht zur Gattin, versagt Ihr uns Euren Segen, dann werden wir trotzdem den Weg gehen, der uns zusammenführt."

Atemlos lauschte Regina auf die Worte des Kranken.

Sprach er nicht davon, daß er bei Tante Sabines Vater um deren Hand angehalten hatte?

Aber ihr Vater hatte ihr doch davon erzählt, daß Ferdinand von Falkenberg sich nicht mehr um Sabine gekümmert habe, nachdem er sie in Schande gebracht hatte?

Wer von beiden sprach nun die Wahrheit?

Wieder beugte sie sich über den Kranken, erneuerte mit zitternden Händen die Umschläge auf seiner heißen Stirn und wartete voller Spannung auf seine weiteren Worte.

Erschöpft lag der Einsiedler in den Kissen und schwieg.

Aber schon nach kurzer Zeit schien er wieder von den Bildern der Vergangenheit gepeinigt zu werden, denn er fuhr unruhig fort:

„Ihr verlangt Unmögliches von mir, Overhofbauer. Niemals wird mein Bruder, der Majoratsherr, zu Euch kommen und für mich um Eure Tochter werben. Genügt es Euch nicht, daß ich als Freier erschienen bin und in allen Ehren um Eure Tochter anhalte? — Was sagt Ihr? — Die Hochzeit müsse auf dem Schloß gefeiert werden, damit Euch, Overhofbauer, Genugtuung gegeben würde? — Eure Forderungen sind unerfüllbar. — Still, still, ich will Eure Drohungen nicht mehr hören! — Könnt Ihr denn Euer Kind lieben, wenn Ihr es lieber tot sehen wollt, als daß sie mit einem Falkenberg verheiratet sei? — Sabine, Sabine — nein, nein, du darfst nicht sterben —, du mußt mit mir kommen, weit fort wollen wir gehen, um nur unserem Glück zu leben. Der Haß deines Vaters soll nicht alles zerstören können! — Sabine, Sabine, ich liebe dich — liebe dich"

Verworren wurden die Fieberphantasieen des Kranken.

Und doch erriet Regina das Ende der seltsamen Liebesgeschichte, das ganz anders war, als es ihr Vater in seinem blinden Haß sah.

*

Bange Sorge erfüllte Reginas Herz.

Sie hatte plötzlich keinen anderen Gedanken mehr, als daß der Einsiedler gesund werden mußte, damit er das Geheimnis löste, das über Tante Sabines Tod noch immer lag. Vielleicht geschah dann ein Wunder!

Sie sah sich in Gedanken ihrem Vater gegenüberstehen und hörte sich von ihrer Begegnung mit Ferdinand von Falkenberg erzählen. Sie würde sich dabei der schweren Aufgabe unterziehen müssen, die Verteidigung eines Falkenbergs zu übernehmen, um diesen von aller Schuld reinzuwaschen.

Doch sie kannte ihren Vater zu genau, um nicht seine Antwort zu erraten.

Er würde über diesen Bericht lachen und spotten. Er würde nicht an die Wahrheit ihrer Worte glauben.

„Ich müßte ihm Beweise bringen," dachte Regina jäh. Beweise?

Ja, wenn sie Ferdinand von Falkenberg nach Amsheim mitnehmen könnte, damit er sich ihrem Vater gegenüber Aug' in Aug' verteidigte!

Aber als Regina in das heiße Gesicht des Kranken schaute, erkannte sie, daß die Ausführung eines solchen Planes noch in weiter, weiter Ferne lag.

Besorgt erneuerte sie wieder die Umschläge.

Und wieder lauschte sie klopfenden Herzens auf die Worte des Einsiedlers, die heiser und erregt über dessen Lippen kamen:

„An der Mauer erwarte ich dich, mein Lieb. Ja, um Mitternacht, wenn alles still ist, komme ich, um dich zu holen. — Wir ziehen weit fort — irgendwohin in die Fremde, wo niemand unser Glück zerstören kann. Unsere Liebe muß triumphieren, muß den Beweis erbringen, daß sie stärker ist als der Haß."

Reginas Erregung steigerte sich immer mehr.

Jetzt erst erinnerte sie sich daran, daß ihr Name bei der Vorstellung nicht genannt worden war. Henrique Bicalho und die Kinder hatten sie dem Einsiedler gegenüber nur als „Tante Regi" bezeichnet und sie selbst hatte keinen Wert darauf gelegt, auch ihren Familiennamen hinzuzufügen.

Wer denkt in einer solchen Wildnis auch an die Sitten und Gebräuche des Salons?

Aber jetzt bereute sie diese Nachlässigkeit, denn vielleicht würde sie schon vor acht Tagen die Geschichte des Einsiedlers erfahren haben, wenn er gewußt hätte, daß sie Regina Overhof war.

Sie sehnte den Morgen herbei, der die Macht des Fiebers brechen würde. Dann kam vielleicht auch Henrique Bicalho mit dem Arzt. Aber wie Ewigkeiten schlichen die Stunden dahin. Es war, als wollte diese Nacht kein Ende nehmen.

Schon glaubte Regina, daß der Kranke ruhiger geworden wäre. Er lag lange, lange regungslos in den Kissen und starrte vor sich hin.

Aber plötzlich richtete er sich jäh auf.

(Fortsetzung folgt.)

Werdet Mitglied in der NS.-Volkswohlfahrt!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der italienischen Beamten bei der Ausreise aus dem abessinischen Gebiet treffen werde.

•

Ausländer verlassen Abessinien

Addis Abeba, 8. Okt. 130 italienische Untertanen haben am Dienstag die Stadt Diredaua verlassen. Aus der abessinischen Hauptstadt sind am Dienstag 110 Europäer, unter ihnen viele Armenier, aber auch deutsche Familien nach Dschibuti abgereist. Am Mittwoch werden weiter zahlreiche Ausländer Abessinien verlassen.

Suez-Kanalgesellschaft lehnt Schließung des Kanals ab

Paris, 8. Okt. Während allgemein angenommen wurde, daß bei der Monatsversammlung der Aktionäre der Suez-Kanal-Gesellschaft in Paris die Frage der Schließung des Kanals überhaupt nicht auf der Tagesordnung gestanden habe, glaubt der „Intransigeant" zu wissen, daß sie auf der Sitzung erörtert, allerdings unverzüglich verneinend entschieden worden sei. In der Sitzung sei auch die britische Anregung, die Durchfahrtsgebühr auf das Dreifache zu erhöhen, ebenfalls abgelehnt worden.

Lage auf dem Kriegsschauplatz

Addis Abeba, 8. Okt. Nach abessinischen Meldungen stellt sich die militärische Lage auf den verschiedenen Frontabschnitten nunmehr folgendermaßen dar:

Befehlsgemäß haben sich die abessinischen Truppen sowohl auf der Nord- als auch auf der Südfront vom Feinde gelöst. Im Norden schreitet die Vorwärtsbewegung italienischer Truppen westlich des Takaseflusses fort. In der Provinz Tigre wurde Aksum von den Italienern genommen. Die langsam auf Tekeleamimanot vorgehenden Italiener stehen 3 Kilometer südlich von Adigrat.

Im Gebiet des Mussa Ali sind keine Truppenbewegungen festzustellen.

An der Somalifront rücken die italienischen Truppen in zwei Richtungen vor. Ausgehend von ihrer Basis in Dolo, bewegen sie sich gegen den Canale Doria-Fluß. Die zweite Vormarschlinie geht von Gorahai-Ual-Ual in der Richtung auf Sassabaneh. In diesem Abschnitt wurde Ado von italienischen Streitkräften am Montag besetzt. An der Südfront herrscht hauptsächlich Fliegertätigkeit.

Meldungen von der Nordfront laufen spärlich ein, da die einzige Telephonleitung von Adua über Makale und Dessie nach Addis Abeba seit der Einnahme Aduas unterbrochen ist. Hingegen ist die Telephonlinie nach Harrar und Djidjiga noch in Betrieb. Die italienischen Fliegerangriffe gelten besonders den Einrichtungen zur Nachrichtenübermittlung.

•

Italienischer Heeresbericht vom 7. Oktober

Rom, 8. Okt. Ueber den Fortgang der italienischen Operationen in Abessinien besagt der am Dienstag ausgegebene amtliche Heeresbericht u. a. folgendes:

„Im Verlaufe des 7. Oktober haben die Truppen die jenseits von Adua besetzten Stellungen ausgebaut und die Verbindungslinien und den Zubringerdienst organisiert. Zahlreiche Pionierabteilungen und eine große Anzahl Arbeiter haben die rückwärtigen Verbindungen derart instand gesetzt, daß die Kraftwagenkolonnen bereits regelmäßig bis an die Front herankommen können. Ein Gegenangriff auf Om-Ager wurde von den aus dem Grenzgebiet von Tessenei stammenden Askaris zurückgeschlagen."

•

Massenüberläufe eingeborener italienischer Truppen

Addis Abeba, 8. Okt. Von amtlicher abessinischer Seite wird mitgeteilt: Meldungen von der Nordfront besagen, daß Massenüberläufe eingeborener Erythrea-Truppen nach Abessinien begonnen haben. Im Gebiet von Makalle gingen 50 Erythrea-Askaris zu den Abessiniern über und brachten Kanonen und Maschinengewehre mit. Ein ähnlicher Uebertritt erfolgte bei Agame, wo 200 eingeborene italienische Soldaten mit Maschinengewehren übertraten.

Aloisi protestiert in Genf

Genf, 8. Okt. Baron Aloisi hat an den Präsidenten des Völkerbundsrates ein Schreiben gerichtet, worin er nochmals dagegen **protestiert, daß der Rat einen Beschluß über die Feststellung des Angreifers gefaßt habe,** ohne daß der italienische Vertreter zu einer ausführlichen Stellungnahme Zeit gehabt hätte. Er behalte sich alle weiteren Schritte vor. — Die unmittelbare Bedeutung dieses Schreibens ist, daß Aloisi darauf verzichtet, eine neue Ratssitzung zu beantragen.

Zur Woche des Buches

vom 27. Oktober bis 3. November

Vom 27. Oktober bis 3. November 1935 wird im ganzen Deutschen Reich die „Wöche des deutschen Buches" durchgeführt, die in diesem Jahre im Zeichen der Parolen „Mit dem Buch ins Volk" und „Das Buch, ein Schwert des Geistes" steht.

Reichsminister Dr. Göbbels wird am 27. Oktober in der Weimarhalle in Weimar auf einer großen Kundgebung die Buchwoche feierlich eröffnen und damit den Auftakt geben zu einer Reihe von Veranstaltungen der verschiedensten Art, die eine Woche lang in ganz Deutschland für das deutsche Buch werben sollen. Die Buchwoche wird vorbereitet und durchgeführt von der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung, in der vom Volkswissenschaftler bis zum Papierhändler, vom Dichter bis zum Buchdrucker, Buchbinder und Buchhändler alle Organisationen und die Behörden zusammengeschlossen sind, die an der Herstellung und Verbreitung des deutschen Buches mitschaffen.

Im Hinblick auf diese Aktion dürfte der nachstehende Bericht, den uns der Börsenverein der Deutschen Buchhändler über die Lage und Entwicklung des Buchhandels im dritten Vierteljahr 1935 übersendet, von besonderem Interesse sein.

•

WPD. Die Verlagstätigkeit ist zur Zeit namentlich auf belletristischem Gebiet, weitgehend durch die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft bestimmt, die lebhaft im Gange sind, die Produktion dürfte größer sein als im Vorjahr, denn nach den Ergebnissen der ersten acht Monate ist sie schon jetzt größer. Es wurden gezählt auf Grund der erstmaligen Ankündigungen im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel an Neuigkeiten und Neuauflagen insgesamt in den ersten acht Monaten 1935: 5793, in der gleichen Zeit 1934: 5550, 1933: 5971, 1932: 5988 und 1931: 7263.

Die Lage des vertreibenden Buchhandels ist, soweit das Inlandsgeschäft in Frage kommt, nicht ungünstig. Nur die am Außenhandel stärker beteiligten Firmen leiden unter den Devisenschwierigkeiten, die in letzter Zeit vor allem die Einfuhr aus England und Frankreich erschwerten. Das Ausfuhrgeschäft ist durch die dafür ergangenen Vorschriften auf eine wesentlich veränderte Grundlage gestellt, die zunächst nicht unbeträchtliche Mehrarbeit verursacht, deren Auswirkungen aber noch nicht zu übersehen sind. Wie notwendig der Versuch war, hier Abhilfe zu schaffen, erweist sich daraus, daß leider auch im ersten Halbjahr 1935 wieder noch ein weiterer Rückgang der Ausfuhr von Büchern und Musiknoten zu verzeichnen war. Ebenso ließ auch die Einfuhr von Büchern und Noten nach.

Nach den Aufzeichnungen des Statistischen Reichsamtes, denen die zollamtliche Statistik zugrunde liegt, betrug im ersten Halbjahr 1935 die Buchausfuhr 22 430 Doppelzentner, in der gleichen Zeit 1934: 24 943 Doppelzentner. Die entsprechenden Zahlen für die Ausfuhr von Musiknoten sind für 1935: 2238 Doppelzentner, für 1934: 2327 Doppelzentner, für die Einfuhr von Büchern für 1935: 7546 Doppelzentner, für 1934: 8197 Doppelzentner, für die Einfuhr von Musiknoten für 1935: 481 Doppelzentner, für 1934: 561 Doppelzentner.

Die Konkursstatistik für das Verlagsgewerbe und den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel ergibt im allgemeinen auch für das laufende Jahr wieder ein günstigeres Bild. Wenn allerdings auch für die ersten acht Monate dieses Jahres immer noch 29 Konkurse zu verzeichnen sind — während es in der gleichen Zeit 1934 31 waren — so ist doch die Zahl der Vergleichsverfahren, die 1934 noch 8 betrug, wesentlich mehr, nämlich auf 2 heruntergegangen und die Gesamtzahl der Konkurse, also der eröffneten und der mangels Masse abgelehnten in den ersten sieben Monaten 1935 auf 37 gegenüber noch 48 in der gleichen Zeit 1934.

Weltbild (M).

Der abessinische Kronprinz Asfau Wossen Tafari

Nach Meldungen aus Addis Abeba hat der abessinische Kronprinz sein Hauptquartier bei Dessye aufgeschlagen.

Memelwahl-Ergebnis erst Mittwoch

Memel, 8. Okt. Die Auszählung der Memelwahlen wird voraussichtlich erst am Mittwoch abend zum Abschluß kommen. Mit Zuversicht sehen die Memelländer der Bekanntgabe des Ergebnisses dieser komplizierten Wahl entgegen.

Zwei katholische Geistliche wegen Devisenvergehens festgenommen

Koblenz, 8. Okt. Die Landesstelle Koblenz-Trier teilt mit: Der Geistliche Rat Kammer und der Domvikar Rieff, beide aus Trier, wurden am Samstag vormittag wegen Devisenvergehens von der Zollfahndungsstelle Köln vorläufig festgenommen. Das Amtsgericht Trier hat gegen beide Haftbefehl beantragt. Wie wir erfahren, soll es sich um Devisenvergehen größeren Ausmaßes handeln, die seit dem Jahre 1933 verübt wurden.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag ratifiziert

Berlin, 8. Okt. Im Auswärtigen Amt hat am 7. Oktober der Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika am 3. Juni d. J. in Washington abgeschlossenen Abkommens stattgefunden, durch das die Fortsetzung des seit 1924 bestehenden deutsch-amerikanischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages ohne die Bestimmungen des Artikels 7 über die gegenseitige Meistbegünstigung im Warenverkehr vereinbart worden ist.

Fünf Schlächtereien in Berlin geschlossen

Berlin, 8. Okt. Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: „In den letzten Tagen sind bei Aufkäufen von Schweinefleisch außerhalb Berlins die festgesetzten Höchstpreise wiederholt überschritten worden. Ich habe wegen dieses Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen und der damit verbundenen Gefährdung der Preisgestaltung fünf Berliner Schlächtern die Fortführung ihrer Betriebe untersagt und gleichzeitig die Schließung ihrer Geschäfte angeordnet. Ich mache alle beteiligten Kreise erneut darauf aufmerksam, daß ich jeden weiteren Fall eines Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen mit gleichen Maßnahmen ahnden werde."

27 neue Jugendherbergen

Berlin, 8. Okt. Am Sonntag, den 20. Oktober 1935, wird der Jugendführer Baldur von Schirach, die feierliche Einweihung der Paul von Hindenburg-Jugendherberge in Hannover vornehmen. Gleichzeitig damit verbunden sind Einweihungen, Richtfeste und Grundsteinlegungen von weiteren 26 Jugendherbergen im ganzen Reich. Eingeweiht werden die Jugendherbergen: Deutsche Jugendburg Stahleck-Rhein, Jugendherberge Storkow bei Berlin, Sulau (Schlesien), Kandern im Schwarzwald, Laufenburg in Baden, Flatow in der Grenzmark, Bad Wildungen, Steinberghaus bei Kassel, Wiesbaden, Eilenberg, Arneburg in der Provinz Sachsen, Königsberg in Ostpreußen, Lauknen in Ostpreußen, Wittlich i. d. Eifel, Oppenheim, Neckarsteinach, Osnabrück, Gevelsberg in Westfalen, Dahn in der Pfalz, Neunkirchen im Saarland.

Die Gesamtkosten der vorerwähnten Bauten belaufen sich annähernd auf zwei Millionen RM. Ein Teil dieser großen Summe wurde von Staat, Gemeinden und Industrie aufgebracht. Der Restbetrag der Baukosten wurde aus dem Erlös des Reichswerbe- und Opfertages 1935 bestritten.

Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Südamerika gestartet

Friedrichshafen, 8. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag abend um 20.04 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner 14. diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro gestartet. Sämtliche Kabinen sind ausverkauft. Bei der Rückfahrt wird Dr. Eckener, der zur Zeit in Rio die Hafenanlagen und den Hallenbau besichtigt, mit „Graf Zeppelin" am 16. Oktober nach Friedrichshafen zurückkehren. Der Start zur letzten, 15. diesjährigen Südamerikafahrt, ist am 23. Oktober. In der Zeit vom 10. November bis 4. Dezember wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" erstmalig Pendelfahrten zwischen Pernambuco und Bathurst (Afrika) im Rahmen des deutschen Luftpostdienstes ausführen, auf denen nur Briefpost befördert wird. Dieser Einsatz des Luftschiffes „Graf Zeppelin" soll eine Ueberholung der beiden bekannten Katapultschiffe „Schwabenland" und „Westfalen" ermöglichen. Die geplante Weihnachtsfahrt wird dieses Jahr nicht ausgeführt.

Deutscher Erfinder marschiert über die Ostsee

Greifswald, 8. Okt. Eine aufsehenerregende Sportleistung vollbrachte der 34jährige Deutsche Fritz Ernst Neumann. Auf ungekoppelten Wasserschiern eigener Konstruktion, die bei nur 6 Kilo Gewicht 200 Kilo Auftrieb haben und auf Handkoffergröße zusammenlegbar sind, marschierte Neumann von Peenemünde auf Usedom trockenen Fußes über die Ostsee nach Thiessow auf Rügen, wo er von der erstaunten Einwohnerschaft des bekannten Badeortes mit Begeisterung empfangen wurde. Trotz zeitweilig niedriger Strömungsverhältnisse und lebhafter Dünung legte der mutige Sportsmann und Erfinder die 23 Kilometer lange Strecke in genau vier Stunden zurück.

Selbstauflösung der Deutschen Burschenschaft

Die NSK. meldet aus Leipzig:

Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Mitglieder abgehalten, auf der der Reichsamtsleiter des NSDStB., Pg. Derichsweiler, anwesend war. Unter begeistertem Beifall legte er in grundsätzlichen Ausführungen den Weg des NSDStB. in Vergangenheit und Zukunft dar. Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pg. Rechtsanwalt Glauning, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDStB. als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 13. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDStB. vorzunehmen.

Ein Franzose über den Reichsparteitag

Paris, 8. Okt. Louis Bertrand nimmt im „Le Francist" unter der Ueberschrift „Die Lehren von Nürnberg" in einem Artikel zum Reichsparteitag Stellung und sagt u. a., er hasse die Menschen, die ihre Meinung nicht frei zu sagen wagen. Niemals habe er in der Presse seine Ueberzeugung von einer notwendigen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich verborgen. Das, was er aber zum Ausdruck bringen wolle, sei lediglich die Reaktion eines Franzosen und Lothringers — eines Lothringers, der ein anderes Deutschland gekannt habe — auf die Riesenfeier des Dritten Reiches, die eine wahre Mobilmachung ganz Deutschlands darstelle aus Nord und Süd, aus Ost und West, von jung und alt, und aus allen Klassen, einer Nation in Waffen, das Gewehr oder den Spaten über der Schulter. Der Eindruck, den dieses Menschenheer gemacht habe, sei der einer bewunderungswürdigen nationalen Einheit gewesen. Eine Nation habe vor dem fremden Beschauer gestanden, geeint in dem gleichen Willen der Kraft und Freiheit, im gleichen Vertrauen auf ihren Führer.

Niemals, so sagte Bertrand weiter, habe er etwas Schöneres gesehen. In den Riesenversammlungsräumen und auf all den Riesenplätzen sei die Ausschmückung von einer Erhabenheit und von ausgezeichnetem Geschmack gewesen. Ueber allen habe der Führer in seiner Einfachheit gestanden. Kein König, kein Volksführer, selbst kein Prophet sei jemals mit einer solchen Begeisterung empfangen worden. Dieser Führer sei ein Gott, und der Nationalsozialismus eine Religion. Daher nehme auch diese jährliche Feier immer stärker religiösen Charakter an. Alles an dieser Feier, die Ruhe und die Würde der Massen, die Ausschmückung und die Reden haben an eine Hochmesse der Nation erinnert, und angesichts dieses heiligen deutschen Patriotismus habe er mit Ironie an gewisse Philosophen des letzten Jahrhunderts denken müssen, die dem Volk allen Mythos und den endgültigen Triumph der reinen Vernunft ankündigen zu müssen glaubten. Die ganzen Tage über sei kein einziges schlechtes Wort, kein Angriff gegen irgend jemand erfolgt. Keine Faust habe sich geballt.

Tagung der Jugendkomintern

„Nationale" Tarnung der kommunistischen Jugendorganisationen

Moskau, 8. Okt. Auf der Tagung der Jugendkomintern wurde, wie die Komsomolskaja Prawda mitteilt, die Aussprache über das Referat des Tschechen Michal, „Jugend und Einheitsfront", abgeschlossen. In einem Schlußwort führte Michal u. a. aus, daß in zehntägiger Aussprache alle Fragen, die die Jugend angehen, erörtert worden seien. Michal gab dann noch einmal in sehr offenherziger Form die Richtlinien bekannt, nach denen die kommunistischen Jugendgruppen in den einzelnen Ländern arbeiten sollen. Danach steht die zukünftige Arbeit im Zeichen gerissenster Tarnung, um auf diese Weise einen möglichst großen Kreis von Jugendlichen mit dem kommunistischen Gift zersetzen zu können. So sollen die Ländersektionen der Jugendkomintern künftig einen „nationalen" Charakter tragen und im Programm und Ausbau den tatsächlichen Bedingungen und Besonderheiten eines jeden Landes Rechnung tragen. Die kommunistischen Jugendverbände müßten vor allem auch den jugendlichen Bestrebungen und Interessen, wie Sport, Wandern, Singen, Tanzen oder Fremdsprachliches, Technisches und Wissenschaftliches Studium, entgegenkommen. Dabei müßten sie neben gesetzlicher auch ungesetzliche Tätigkeit entwickeln und gesetzliche halbgesetzliche und ungesetzliche Handlungen in Einklang zu bringen wissen. Als Beispiel für „vorbildliche" Arbeit in diesem Sinne stellte Michal die Sowjetjugendverbände hin, deren Traditionen den anderen Organisationen der Jugendkomintern das Rüstzeug für die bevorstehenden Aufgaben geben würde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lokales

Wildbad, den 9. Oktober 1935.

Mit dem Schwarzwaldverein in die Pfalz. Bei der Abfahrt zur zweitägigen Reise der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins in die Pfalz und das Saargebiet sind fast alle Teilnehmer mit Schirm angetreten. Denn es regnete tüchtig und dauerhaft und der Berichter wird offen von einem beneidet, der kein Regendach mitbrachte, weil er „sich doch genierte". Was Wunder, wenn mancher etwas trübsinnig philosophierte, wie das nun werden solle. Doch gab es auch Optimisten — und die sollten recht behalten; aber es sei hier auch auf jede Gefahr hin erklärt: Die kühnsten Träume dieser Optimisten wurden weit übertroffen. Denn als wir gut Wetter brauchten, war es da und hielt durch bis zum Schluß! Und was machte auf uns nun den tiefsten Eindruck von all dem Schönen, was wir erlebten? War es der Blick vom Trifels auf die sonnenbeschienenen Wälder und Burgen der Hardt, oder die abenteuerlichen Felsformen des Burgenlandes von Dahn, oder der „brennende Berg" von Dudweiler, oder das Kohlengebiet der Saar mit seinen mächtigen Eisenhütten, oder die gewaltigen Zeugen von Trier's großer geschichtlicher Vergangenheit, oder die Fahrt durch das Engtal der Speyer mit seinen prächtigen Laubwäldern, oder die Schau auf die gesegnete Weinpfalz von der Kropsburg aus, oder war es schließlich die Einmütigkeit, mit der das deutsche Volk allüberall in Stadt und Land sein Erntedankfest feierte? Oder blieb gar das „Allerschönste" weg? Der Schreiber dieser Zeilen wagt da nicht zu entscheiden; er möchte sonst vielleicht in Gegensatz zu der Meinung anderer treten, womöglich aber mit sich selbst nicht einmal ins reine kommen. Wenn aber diese Fahrt für die 19 Teilnehmer zu einem Erlebnis wurde, das wohl so leicht von keinem vergessen wird, so ist es das Verdienst unseres Reiseführers, Herrn Rektor Dengler. Er hat sie durch einen Vortrag mit vielen Lichtbildern vorbereitet und immer wieder während der Reise die notwendigen Erläuterungen gegeben. Seine große Mühe hat uns auf dieser Fahrt hohen Genuß verschafft. Wir danken ihm von Herzen dafür. Nicht vergessen sei zum Schluß auch der Dank an unsern Kraftwagenlenker; seine ruhige und sichere Art war die Vorbedingung für die glatte Durchführung dieser großen Fahrt; jederzeit ist er bereitwillig auf unsere Wünsche eingegangen. — n.

•

— **Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht.** Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat vor einiger Zeit verfügt, daß Personen, die wiederholt in betrunkenem Zustand betroffen werden, durch die Polizeibehörden den Wohlfahrtsämtern namhaft zu machen sind, damit diese entsprechende Fürsorgemaßnahmen treffen können. Personen, die infolge von Trunksucht zu Polizeiwidrigkeiten neigen, ist das Betreten von Schankstätten zu untersagen. Außerdem sind Wirte, bei denen alkoholsüchtige Personen zu verkehren pflegen, darauf hinzuweisen, daß sie die Einleitung eines Verfahrens auf Entziehung der Schankerlaubnis zu gewärtigen haben, wenn sie in Zukunft an solche Personen alkoholhaltige Getränke abgeben. Diese Anordnung ist als tatkräftige Mitwirkung bei der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs lebhaft zu begrüßen und wird ihre günstige Auswirkung nicht verfehlen.

Württemberg

Württembergs Wirtschaftslage

Nach dem Monatsbericht des Württ. Industrie- und Handelstages über die wirtschaftliche Lage in Württemberg, erstattet im September 1935, hat die allgemeine Lage der württembergischen Wirtschaft auch während der Sommermonate keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Die Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse ist in einzelnen Industriezweigen nicht durchweg einheitlich gewesen; im allgemeinen dürfte die ansteigende Kurve der letzten Monate in der Hauptsache zum Stillstand gekommen sein. Vielfach machen sich saisonmäßige Schwankungen in den Auftragseingängen bemerkbar, die aber bisher auf die wirtschaftliche Gesamtlage keinen maßgebenden Einfluß ausüben konnten. Der Auftragsbestand in der Maschinenindustrie hat sich durchschnittlich noch etwas gesteigert, während in der Bekleidungsindustrie teilweise die Bestellungen des Handels nur stockend eingehen, da dieser bisweilen noch über umfangreiche Läger verfügt. Der Mangel an geeigneten Facharbeitern besonders für hochwertige Erzeugnisse hat sich in letzter Zeit häufiger fühlbar gemacht. Die Lage derjenigen Industriezweige, die bisher immer noch unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden hatten, etwa der Klavierindustrie und anderer Zweige der Musikinstrumentenindustrie, wie auch der Papierindustrie und des graphischen Gewerbes u. a. hat sich noch nicht grundsätzlich gebessert. Die Ausfuhr ist infolge der bekannten Schwierigkeiten nach wie vor sehr unbefriedigend, wenngleich die Anfragen aus dem Ausland da und dort wieder stärker einlaufen. Die bisweilen ungleichmäßige Rohstoffbeschaffung erschwert die geschäftlichen Dispositionen der einzelnen Unternehmungen, ohne daß aber hierdurch nennenswerte Stockungen des Geschäftsganges eingetreten wären. Im Handel zeigte sich eine Zurückhaltung der Verbraucherkreise, die aber meistenteils auf jahreszeitliche Einflüsse, besonders auch des Reiseverkehrs, wie auch auf frühere stärkere Eindeckungen zurückzuführen sein dürfte. Alles in allem scheint sich in der Beschäftigungslage ein gewisser Uebergang der Auswirkungen der Ankurbelungsmaßnahmen, abgesehen von den laufenden Wehraufträgen, zu einer organischen Intensivierung der Wirtschaftslage anzubahnen.

Stuttgart im Zeichen der Schule

Stuttgart, 8. Okt. Der kommende Samstag und Sonntag sehen in Stuttgart die gesamte schwäbische Erzieherschaft versammelt. 8000 Erzieher und Erzieherinnen treten am Sonntag vormittag vor dem Reichsstatthalter im Hofe des Neuen Schlosses zum Appell an. Fachschaftstagungen und wissenschaftliche Vorträge füllen die Vormittage. Am Sonntag nachmittag sprechen Kultminister Mergenthaler und der Leiter des Rassenpolitischen Amtes in Berlin, Pg. Groß. Die Adolf-Hitler-Kampfbahn wird am Samstag nachmittag eine erstmalige Sportveranstaltung erleben: Lehrer und Lehrerinnen messen ihre Kräfte in der Laufbahn und im Kampffeld! Größte Beachtung wird ohne Zweifel auch die Ausstellung „Schrifttum schwäbischer Erzieher" finden (12. bis 27. Oktober). Sie wird nicht allein Bücher zeigen, sondern ein lebendiges, anschauliches Bild unserer engeren Heimat als fruchtbaren Boden für heimatkundliches, wissenschaftliches und künstlerisches Arbeiten geben.

„Engel Hiltensperger"

Uraufführung an den Württ. Staatstheatern

Stuttgart, 8. Okt. Die Württ. Staatstheater erlebten in ihrem Kleinen Haus die glanzvolle Uraufführung des Schauspiels „Engel Hiltensperger" von Georg Schmückle. Vor Beginn der Aufführung sprach der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser zu der großen Theatergemeinde. Am Beispiel Ludwig Uhlands entwickelte der Reichsdramaturg die Ziele der Kulturpolitik im neuen Deutschland. Die Schöpfung des ewigen Reiches deutscher Nation ist das Grundmotiv, das Schmückles Schauspiel, nach seinem vor fünf Jahren erschienenen Roman gestaltet. Das Wetterleuchten, das im Schauspiel den Kampf und heroischen Untergang des Engel Hiltensperger begleitet, drohte vor noch nicht langer Zeit auch unserem Vaterland, bis der Kampf und Sieg des Führers uns die Erfüllung der Reichsidee und damit der ewigen Sehnsucht aller Deutschen gebracht hat. So erlebt, gewinnt das historische Drama eine ungemeine Wirklichkeitsnähe.

Die Inszenierung von Karl Hans Böhm bemühte sich mit Erfolg um die straffe Zusammenfassung der vielgestaltigen Erscheinungen. Sie trug sehr wesentlich dazu bei, die Gefahr der Auflockerung, die in der Form des dramatischen Aufbaues begründet ist, auf ein Mindestmaß zu beschränken. An die Schauspieler waren die größten Anforderungen gestellt, schon rein sprechtechnisch. Die Titelrolle spielte Christian Kayßler. Er verlieh der Gestalt des Engel Hiltensperger jene heilige Dämonie der Ueberzeugung, des Glaubens an sich selbst und an die Idee, die seinem tragischen Untergang ebenso sehr wie der allgemeinen Niederlage den Geist der Verneinung nehmen und dafür das Heroische aufleuchten lassen. Die schwierige Rolle Ulrichs von Hutten hatte Rudolf Fernau übernommen und sie im Sinne des Dichters voll Lebens- und Todesnähe gestaltet. Kampf, Heimweh und Heldentod des Florian Geyer wuchsen in dem lebensvollen Spiel Walter Richters zu erschütternder Größe. Von den beiden Frauen des Schauspiels sei an erster Stelle Mila Kopp genannt, die in der Rolle der Regula Stechelin, der Gefährtin Hiltenspergers, wieder eine ganz große Leistung vollbracht hat. Von böser Dämonie umwittert ist die andere Frau, die schwarze Hofmännin, die in Elsa Pfeiffers bewegter Darstellung unheimliche Formgebung gewinnt. Schließlich seien noch der Luther von Emil Heß und der Lederle, eine diabolische Judasgestalt, von Ferry Dittrich als schauspielerische Leistungen hervorgehoben. Der Beifall, mit dem nach dem ersten ergriffenen Schweigen das neueste Bühnenwerk Georg Schmückles belohnt wurde, war stark und herzlich. Der Dichter mußte sich immer wieder zeigen und es gab viele Blumen und einen großen Lorbeerkranz.

Stuttgart, 8. Okt. (Kundgebung deutschen Filmschaffens.) Die Reihe von besonderen Filmkundgebungen vor einem größeren Kreise von Vertretern der Partei und der Behörden, der Tages- und Fachpresse sowie sonstigen sich für das deutsche Filmschaffen interessierenden Persönlichkeiten, die die Reichsfilmkammer in Verbindung mit dem Reichsverband Deutscher Filmtheater eV., u. a. in Düsseldorf, Dresden und München veranstaltetet hat, soll am 12. Oktober 1935 mit einer ähnlichen Kundgebung in Stuttgart weitergeführt werden. Die Stuttgarter Kundgebung, die im Kuppelsaal des Kunsthauses am Samstag, 12. Oktober 1935, 11.30 Uhr beginnt, wird unter dem General-Thema stehen: „Deutscher Film heute und morgen".

Heilbronn, 8. Okt. (Tödlicher Unfall.) Samstag abend wurde auf der Kreuzung der Paulinen- und Dammstraße eine 54 Jahre alte Kaufmannsehefrau von hier, die mit dem Fahrrad die Paulinenstraße stadteinwärts fuhr und vor einem in gleicher Richtung fahrenden auswärtigen Lastkraftwagen in die obere Dammstraße einbiegen wollte, von diesem Fahrzeug erfaßt, geschleift und überfahren. Die Verunglückte war sofort tot.

Bad Mergentheim, 8. Okt. (Verkehrsunfall.) Der aus Schönfeld, A. Tauberbischofsheim, stammende Fritz Retzbach verlor auf der Fahrt nach Igersheim die Luft in seinem Hinterrad, worauf er sein Motorrad richtig auf der rechten Straßenseite schob. Der in gleicher Richtung fahrende, auf dem Heimweg sich befindende Hans Hofmann aus Weikersheim sauste rücklings in den schiebenden Motorradfahrer hinein, wodurch Hofmann von seinem Motorrad geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch davontrug. Auf dem Transport ins hiesige Krankenhaus ist Hofmann seinen Verletzungen erlegen.

Herrenzimmern, OA. Rottweil, 8. Okt. (Vom Pferd erdrückt.) Der 13jährige Schüler Walter Linder von hier sollte ein Pferd von Stittholz nach Herrenbühl führen. An einer zerfahrenen Stelle glitt das Pferd aus und fiel auf den Jungen. In dieser furchtbaren Lage fand ihn sein Bruder Erich, der infolge des langen Ausbleibens nach ihm suchte. Da es ihm nicht gelang, den Verunglückten freizumachen, holte er in Stittholz Hilfe. Leider sollte diese Hilfe nur noch einen Toten befreien.

Bühlingen, OA. Rottweil, 8. Okt. (Tödlicher Unfall.) Webmeister Joseph Raible von hier, der auf dem Heimweg war, wurde von einem hiesigen Radfahrer angefahren, wobei sich der Angefahrene durch den schweren Sturz ernste innere Verletzungen zuzog. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Gerhausen, OA. Blaubeuren, 8. Okt. (Brand.) In der Nacht brach im Sägewerk Bux hier im hinteren Schuppen Feuer aus. Zum Glück wurde das Feuer durch einen vorbeifahrenden Motorradfahrer und durch das Bellen des Hundes frühzeitig bemerkt. In gemeinschaftlicher Arbeit der Familie Bux und der Feuerwehr konnte das Feuer rasch gelöscht werden. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Dietingen, OA. Blaubeuren, 8. Okt. (Kirchendiebstahl.) In der Nacht auf Sonntag wurde in der Pfarrkirche in Dietingen eingebrochen und eine sehr wertvolle Holzskulptur, die schmerzhafte Mutter Gottes darstellend, entwendet. Das Bildwerk ist um das Jahr 1480 entstanden.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 10. Oktober:

9.00 Frauenfunk: Gesundheitspflege
10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.45 „Allerlei Herbstliches"
16.00 Unterhaltungskonzert
17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag
18.30 „Vom süßen Most"
18.45 „Herbstzeitlose und Augentrost"
19.00 Aus Saarbrücken: Bunte Grenzlandstunde
20.10 „Herr Figaro!"
21.00 Robert Schumann, Konzert
22.30 Aus Buenos Aires: „Südamerikanisches Volkskonzert"
23.00 Aus Berlin: Spätabendmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Freitag, 11. Oktober:

9.00 Frauenfunk: Gaufrauenschaftsleiterin Haindl spricht
10.15 „Werner von Siemens und sein Werk"
12.00 Aus Frankfurt: Bernhard Etté und seine Solisten musizieren
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: „Prinzessin Lachkätzchen"
16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Aus Dresden: Nachmittagskonzert
18.30 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk
19.00 Klassische Lieder
19.30 „Wenn andere welken, werden wir ein Staat"
20.15 Aus Stuttgart: Symphoniekonzert
22.20 „Das offizielle Rundfunkschrifttum"
22.30 Nach Breslau: Unterhaltungskonzert
24.00 Nach Frankfurt: Festkonzert.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA. 9. 35. 756
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

Fahrpläne

Ankunft- und Abfahrtszeiten

können abgeholt werden. — Preis 5 Pfennig pro Stück

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Marke Taucher Herrenschuh

KLASSE FÜR SICH!

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seeger-Straße 17, hinter Hotel Klumpp.

Mostobst / Einlegobst

sowie prima

Einlege-Kartoffeln

liefert jedes Quantum zu Tagespreisen.

Erbitte Bestellungen.

Pünktliche, reelle Lieferung wird zugesichert.

Gärtnerei Ehmann

König-Karlstr. 37 — Tel. 395

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Herren-Tourenstiefel

Rudi	Hans	Paul
schwarz oder braun Rindbox oder braun Waterproof, Zwischensohle, imprägniertes Futter 8.50	schwarz oder braun Rindbox oder braun Waterproof, Zwischensohle, Wetterrand, Futter imprägniert 10.50	braun Waterproof, ganze Zwischensohle, zwiegenäht 12.50

	1 Liter-Dose	ohne Dose
Bratheringe	60	
Bismarckhge.	80	70
Rollmops	80	
Geleeheringe Portion		17

Vollheringe
10 Stück 48, neue Stück 5
Milchner neue Stck. 10

Selbsteingeschnittenes
Sauerkraut Pfd. 17

Limburger 20% Fett 1/4 Pfd. 14

Eingetroffen direkt ab See
Kabliau Pfd. 0.28
im ganzen Fisch
Kabliaufilet „ 0.47
Bücklinge Pfd. 0.35

Plannkuch

3% Rabatt